



## Wie alt ist eigentlich die Hiddenhauser Kirche?

– von Heinz Höpner –

*Vor genau 100 Jahren, von Mai bis November 1911, erfolgte ein großer Umbau unserer alten Dorfkirche – darüber wollen wir zum runden Jubiläum im 4. Gemeindebrief dieses Jahres (zum 1. Dezember 2011) mit einem eigenen Beitrag berichten. Als Vorbereitung darauf (und als Präsentation des neuesten Forschungsstandes) soll hier zuerst die gesamte vorhergehende Baugeschichte der Kirche in den Blick genommen werden!*

*Die Frage „Wie alt ist eigentlich die Hiddenhauser Kirche?“ ist nämlich die meistgestellte Frage jeder Besuchergruppe. Der folgende Beitrag bringt dazu eine Menge aktuelle Erkenntnisse – und überraschende Antworten! Manche Auskunft, die schon seit Jahrzehnten darüber gesagt und (leider auch oft) gedruckt wurde, ist offensichtlich (aber unbeabsichtigt, weil wider besseres Wissen) falsch gewesen. Die heutigen Ergebnisse viele Jahre Forschungsarbeit sind so neu, so verblüffend und auch so zahlreich, dass wir wohl das Kirchenführer-Heft und auch das Info-Schild vor der Kirche bald werden erneuern müssen ... Aber lesen Sie selbst:*

Schon vor dem Jahr 800, so teilt das Schild mit, sei der heutige Kirchturm erbaut worden – das stimmt nicht. Er sei ursprünglich ein Speicherturm des ehemaligen Hiddenhauser Sattelmeierhofes gewesen – auch das stimmt nicht. Die alten Sattelmeier seien unter dem Turm begraben worden, sagt man – auch das ist falsch, ja: nicht einmal eine „Totengruft“ befindet sich unter dem Turm! Fakt ist, dass es über die Zeit von ca. 800 bis 1300 keinen einzigen bekannten baulichen Hinweis über das Kirchengebäude gibt.

In alten Urkunden findet sich lediglich erwähnt, dass im großen Ur-Kirchspiel von Bünde eine „Filialkirche“ in Hiddenhausen errichtet wurde. Ob es sich dabei um einen Bau aus Holz oder Stein handelte, ist ebenso unbekannt wie seine Form und Maße. Dass aber dieser Kirchbau vor 1300 immerhin schon am gleichen Standort lag, an dem unsere heutige Kirche steht, dürfen wir aus einer anderen Urkunde schlussfolgern, die davon berichtet, dass um das Jahr 1000 ein besonderer Wohnsitz gleich nördlich hinter der Kirche erbaut wurde (also unmittelbar hinter der alten Kirchhof-Mauer, die in Resten noch heute erhalten ist).

Die Nachricht darüber ist sicherlich der erste Hinweis auf die Anfänge, aus denen viel später ein neuer Hof-Komplex, eben das „Gut Hiddenhausen“, gebildet wurde. Ganz am Anfang war zunächst nur jenes „Wohnhaus“ direkt hinter der Kirche. Es war erforderlich geworden, weil einige auswärtige Lehnsnehmer des Sattelmeierhofes, der ja (noch bis etwa 1476) von der Fürstabtei Herford ausschließlich an Dritte (gegen Geld bzw. Dienste) verliehen wurde, ihren ständigen Wohnsitz in Hiddenhausen nehmen wollten. Natürlich sollte der möglichst nahe beim Sattelmeierhof, der sich gleich südlich der heutigen Straßenkreuzung (Bäckerei) befand, gelegen sein. So bot sich dazu der schöne Hügel gut an.

Hier konnten sich die „Pächter“ (Lehnsnehmer) des Meierhofes nun entsprechend einrichten, von hier aus alle Arbeiten auf dem Meierhof anordnen und (wortwörtlich:) überblicken. Ein Verwalter („Meier“) und eine Vielzahl an Arbeitskräften war angestellt, um die tagtägliche Bewirtschaftung durchzuführen.

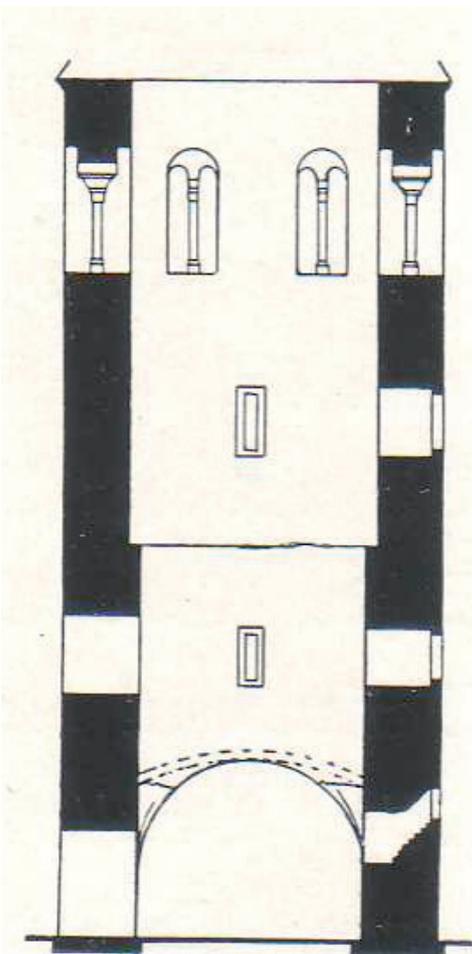


Ohne jeden urkundlichen Beleg ist die bis heute häufig vertretene Meinung, die Kirche mit dem Turm (und sogar darunter noch eine Totengruft) hätte ursprünglich als Zubehör zum Meierhof gehört. So wird auch seit Jahrzehnten behauptet, in einer „Gruft unter dem Turm“ hätten die Hiddenhauser Sattelmeier im Mittelalter ihre letzte Ruhestätte gefunden. Dafür aber gibt es keinen einzigen schriftlichen Hinweis! Und eine solche Behauptung ist auch völlig abwegig, wenn man bedenkt: die „Meier“ des Meierhofes kamen und gingen, waren häufig ganz ärmliche, oftmals hochverschuldete Landarbeiter, die mit ihrer Familie ein ganz bescheidenes, karges Leben fristeten. Für herausgehobene „Begräbnis-Rechte“ gab es da keinerlei Anlass und Begründung. Würde man heute eine Grabung unter dem Turm durchführen – man würde rein gar nichts (außer festen Fundamenten) dort finden, jedenfalls keine Gruft.

Während also die Zeit bis um 1300 für den Kirchbau bis heute noch völlig im Dunkeln liegt, können die Ereignisse ab etwa 1320 schon etwas genauer betrachtet werden. In dieser Zeit nämlich gründete die Herforder Äbtissin Irmgard von Wittgenstein (sie leitete das Kloster von 1290 bis 1323) einen neuen Hof: das „Gut Hiddenhausen“. Dessen Kern bildete das zu dieser Zeit immerhin schon etwa 300 Jahre alte Wohnhaus nahe bei der Kirche. Die Äbtissin stattete ihren neu gegründeten Gutshof mit Ländereien aus und gab auch diesen Hof (so wie den Meierhof) „zu Lehen“ an einen Lehnsnehmer. Der bezog jetzt das alte „Wohnhaus“ am Kirchplatz, um von dort aus entsprechend viele Landarbeiter für sein „Gut Hiddenhausen“ einzustellen und anzuweisen.

Der erste Lehnsnehmer von Gut Hiddenhausen hieß Hermann von Haghen. Er lebte von etwa 1283 bis 1355. Aber die Äbtissin, die ihm das Gut anvertraute, hat sich böse in ihm getäuscht, denn Hermann von Haghen veruntreute den großen Besitz, der ihm gar nicht gehörte! Ohne Wissen und Einverständnis der Abtei verkaufte er Gut Hiddenhausen um 1350 an den Ritter Ernst von Modekissen. Dessen Stammhaus liegt in der Nähe von Brakel im Landkreis Höxter, wo auch der TURM des Modexer Hofes noch heute steht. Die Äbtissin jedenfalls erkannte sich betrogen und suchte sofort die gerichtliche Entscheidung. Am 28. April 1352 fiel das Gerichtsurteil wie zu erwarten aus: der Verkauf von Gut Hiddenhausen ist nichtig!

Doch Ritter Ernst von Modekissen weigerte sich, das Urteil anzuerkennen. Zu seiner eigenen Sicherheit (und der seiner Leute) ließ er schon gleich nach 1350 direkt vor dem Gutshaus einen starken Wachturm errichten – richtig: DAS ist der heutige Kirchturm! Der Turm besaß zu dieser Zeit noch kein Dach. Ein Sandstein-Kranz, der noch heute (unter den Dachrinnen) zu sehen ist, bildete den ansonsten offenen Abschluß nach oben. So können wir jetzt das Turm-Baujahr fast exakt benennen: etwa 1350! Die Sturheit des Käufers hatte Erfolg: sogar die nächste Generation v. Modekissen, nämlich der gleichnamige Sohn, hat das Gut Hiddenhausen noch bewirtschaftet.



Quelle: Die Bau und Kunstdenkmäler des Kreises Herford, Münster 1908; Author: A. Ludorff; Datum: 1908



Erst als beide Ritter Ernst v. Modekissen (der Ältere und der Jüngere) längst verstorben waren, kam es um 1438 erneut zum Verkauf: der ravenbergische Drost Lüdeke von Nagel (um 1395 bis 1465) erwarb das alte Wohnhaus mitsamt dem Wachturm. Dessen Nachfolger verlegten dann später ihren Hauptwohnsitz von dort zum Gut Bustedt - und spätestens ab diesem Zeitpunkt, also etwa ab 1490, wurde der Turm als Wachturm bzw. Wehrturm nicht mehr gebraucht.

Daraufhin begann man zwischen 1490 und etwa 1505 damit, direkt an den ehemaligen Wachturm einen Kirchen-Saal anzubauen. Gleichzeitig bekam der klotzige Turm nun auch eine neue Funktion: er wurde zum KIRCH-Turm, und: er bekam einen sogenannten „gotischen Helm“, also ein hohes, spitzes Turmdach. So lässt sich also nicht nur das Alter des Turmes, sondern auch das Alter der heutigen Kirche (bzw. deren Kernbau vor allen späteren Erweiterungen) ziemlich genau benennen. Sie wurde offensichtlich im 1. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts errichtet! Zur Einweihung läutete die „Marien-Glocke“, die noch heute oben in unserem Kirchturm hängt und ihren Dienst versieht. Ihre Inschrift besagt: „Ich bin gegossen im Jahre 1509“ [geghoten. int.iar.xvc.ix]!



Ein weiteres sehr schönes und sehr wertvolles Indiz für den Neubau der Kirche um 1500/1505 ist das schmiedeeiserne Wappen auf der Tür eines Wand-Schranks in der Sakristei. Schon seit vielen Jahrzehnten hat es den Forschern Rätsel aufgegeben, sie auch zu manchen kühnen Vermutungen und Spekulationen und falschen Antworten geführt. Diese Tür mit dem Wappenbild eines „steigenden Löwen“ befand sich bis zum großen Umbau 1911 noch im Kirchenraum, und zwar in der Wand hinter dem Altar. Vor drei Jahren wurde die kunstvoll geschmiedete Tür und mit ihr das Wappen sorgfältig restauriert, und inzwischen ist auch ihr Alter eindeutig ermittelt:

Es handelt sich hier nämlich um das Wappen der Grafen von Limburg-Styrum, die vor 500 Jahren in Mülheim an der Ruhr ansässig waren. Eine Tochter dieses Grafenhauses war die Herforder Fürststäbtissin Bonizeth, die nicht nur die Fürststube Herford von 1494 bis 1524 leitete, sondern in dieser Funktion auch zugleich als Patronatsherrin der Kirche zu Hiddenhausen ihre Rechte und Pflichten wahrnahm. Ganz ohne Zweifel hat sie sich bei der Errichtung der neuen Kirche mit diesem ihrem Wappen, das heute die Sakristei schmückt, im Gotteshaus verewigt. In der Datierung treffen alle Indizien überein und beweisen: unsere heutige Kirche (die natürlich einen Vorgängerbau hatte) ist gut 500 Jahre alt!





Vermutlich wurde der Innenraum der Kirche dann im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) stark in Mitleidenschaft gezogen oder geplündert. So könnte der Sandstein-Block über dem heutigen Turmeingang mit der Jahreszahl „1665“ auf das Jahr hinweisen, ab dem wieder (nach entsprechenden Instandsetzungen) Gottesdienste gefeiert werden konnten. Eine weitere kleine Glocke im Turm, gestiftet von den Gutsherren Baron Wolff Ernst v.Eller und Otto Consbruch, trägt die Jahreszahl 1667; Kanzel und Taufbecken, ebenfalls von beiden gestiftet und mit der Jahreszahl 1673 datiert, vervollständigten schließlich die Einrichtung. All diese Beobachtungen und Belege ergeben nunmehr, aufgereiht wie die Perlen auf einer Schnur, eine ganz logische Abfolge, einen sinnvollen Zusammenhang.



Genau um diese Zeit wiederum, nämlich 1665, wurde für das Gut Hiddenhausen anstelle des bisherigen (hinter der Kirche) ein neues, großes Wohnhaus knapp hundert Meter weiter gen Norden, das heutige „Haus Hiddenhausen“ (v. Consbruch) errichtet. Was genau aus dem vormaligen (immerhin damals gut 650 Jahre alten) Gebäude geworden ist, wissen wir nicht. Sicherlich war es ganz baufällig, und das Material wurde nach und nach abgetragen.

Um 1696 hat man das Kirchenschiff um etwa ein Drittel nach Osten hin verlängert; entsprechend klein, so dürfen wir schlussfolgern, war demnach der 1500/1505 zuerst erbaute Kirchenraum. Erst 1885 bekam die Kirche dann einen Steinfußboden – bis dahin standen und saßen die Besucher der Gottesdienste auf staubigem Lehm Boden, der allenfalls von Holzbrettern abgedeckt gewesen sein mag. Und wiederum zwanzig Jahre später, bald nach der Jahrhundertwende, begannen schließlich die spannenden Planungen zum Neubau bzw. Umbau der Hiddenhauser Kirche.

